

## KURZ NOTIERT

## Informationen zur Ausbildung

**Langerwehe.** Eine Informationsveranstaltung über regionale Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten im Bereich „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ findet am heutigen Dienstag, 23. Juni, ab 8.15 Uhr in der Gesamtschule Langerwehe statt. Organisiert wird die Veranstaltung von der Initiative Zukunft in Zusammenarbeit mit der QualiTec GmbH der Handwerkskammer Aachen. Ziel ist es Jugendliche über berufliche Chancen in diesem Bereich zu informieren. (sps)

## Spiel und Spaß im Satellitenviertel

**Düren.** Im Satellitenviertel finden vom 6. Juli bis 17. Juli die Ferienspiele des Bürgervereins statt. Der Besuch des Kölner Spielezirkus, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung und die Übernachtung im Bürgerhaus-Ost lassen keinen Raum für Langeweile. Anmeldung und weitere Informationen bei Marita Scheer, AG Kinder und Jugendliche, oder am 26. Juni von 17 bis 19 Uhr in der Sprechstunde des Bürgervereins, Ecke Geneisenau-/Nörvenicher Straße.

## Geprächskreis für pflegende Angehörige

**Nideggen.** Der „Geprächskreis für pflegende Angehörige Demenzkranker“ trifft sich am Mittwoch, 24. Juni, und am Donnerstag, 25. Juni, jeweils um 19 Uhr im C-Treff des Caritasverbandes, Bowersgraben 8 in Nideggen.

## Senioren reden über soziale Manieren

**Nideggen.** Toleranz und Menschlichkeit sind die Themen beim nächsten Seniorenfrühstück im C-Treff am Bowersgraben. Am Mittwoch, 24. Juni, ab 9 Uhr reden die Senioren über soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft. Eingeladen sind Frauen und Männer ab 55 Jahren. Um telefonische Anmeldung unter ☎ 02421/48112 beim Caritasverband in Düren wird gebeten.

## Vorträge beim Seniorenrat

**Hürtgenwald.** Der Seniorenrat Hürtgenwald lädt am Mittwoch, 24. Juni, 15 Uhr, zu zwei Vorträgen in den Sitzungssaal des Rathauses ein. Ellen Hansen-Dichant stellt die Tagespflege in Abenden vor und Jack van der Wolf informiert über den Senioren-Begleitedienst. (sps)

## CDU-Ortsverband fährt zum Landtag

**Düren.** Der CDU-Ortsverband Düren-Ost fährt am Donnerstag, 25. Juni, zum Landtag nach Düsseldorf. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr vom Schützenplatz Grüngürtel an der Blücherstraße. Der Nachmittag steht in Düsseldorf zur freien Verfügung. Anmeldungen bei Christine Boecking (☎ 770105 ab 20 Uhr) oder Christian Schiller (☎ 202378).

## Nörvenicher Rat tagt am Donnerstag

**Nörvenich.** Der Rat der Gemeinde Nörvenich tagt am Donnerstag, 25. Juni, 18 Uhr, in der Nefelthalhalle. Im Mittelpunkt steht die Haushaltsatzung 2009 und personelle sowie wirtschaftliche Aspekte des Wasserwerks Wissersheim-Rath. (sps)

## Open Air am Turm mit „Savage Dreams“

**Ginnick.** Die SG Voreifel veranstaltet am Freitag, 26. Juni, um 20 Uhr in Ginnick am Sportplatz Wasserturm die Fete „Open Air am Turm“. DJ Fötus wird für den richtigen Party-sound sorgen. Höhepunkt der Veranstaltung ist der Live-Auftritt der Kölner Rockband „Savage Dreams“ mit dem Sänger Henning Schwarzhoff.

## Ein Projekt mit vielen Chancen und Möglichkeiten

Beim Sozialdienst katholischer Frauen werden jetzt Migrantinnen zu Pflegehelferinnen ausgebildet. Wachsender Bedarf.

**Düren.** Das Projekt des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) ist bisher alles andere als alltäglich. „Steps“ ist ein sozialpädagogisch gestütztes Trainings- und Qualifizierungsprogramm für den Einstieg in Pflege- und Sozialberufe für Migrantinnen und Migranten.

Das auf drei Jahre ausgelegte Projekt befähigt junge Leute mit Migrationshintergrund zu einer Beschäftigung als Krankenpflegehelferin in Alten- und Pflegeheimen wie allgemein in der Pflege. Hintergrund des durch den Euro-

päischen Sozialfonds und das Bundesprogramm „Xenos – Integration und Vielfalt“ geförderten Lehrganges ist, dass auch Migranten in zunehmendem Maße der Pflege bedürfen und dankbar sind für Pflegekräfte, die ihre Sprache sprechen.

Der Bedarf an diesen Kräften ist da – und er wächst. Ein zweiter Aspekt ist mindestens gleich wichtig: Jungen Migrantinnen und Migranten wird der Einstieg in den Beruf geboten. „Hier werden also zwei wichtige Faktoren zusammengefasst“, sagte Staatssek-

retär Thomas Rachel bei der Vorstellung des seit Anfang Mai beim SKF laufenden Projekts. „Integration durch Qualifikation“ umschreibt Projektleiter Erik Lehwald das Ziel der Maßnahme, mit der den Teilnehmerinnen interkulturelle Kompetenz vermittelt wird. Die aktuell 17 Teilnehmerinnen kommen aus afrikanischen Staaten, Osteuropa, den Balkanländern oder Afghanistan. Sie fanden meist über die Job-com den Weg zum SKF.

Die Berufssprache ist Deutsch. Daher hat Sprachunterricht wäh-

rend der ersten zwölf Monate einen hohen Stellenwert. Für die praktische Ausbildung konnten die Maltenser Düren gewonnen werden. Die dritte Phase bilden die umfangreichen Praktika. Zum Abschluss werden die Teilnehmerinnen auf die Prüfung vorbereitet. Vor dem Einstieg in den Arbeitsmarkt werden die Schlüsselqualifikationen nochmals trainiert.

„Der Bedarf für diese Kräfte am Markt ist da“, weiß auch SKF-Geschäftsführer Ulrich Lennartz und hat für die Teilnehmerinnen

schon jetzt Zusagen für 16 Praktikumsplätze vorliegen. Unterstützung erhält das „Steps“-Projekt aus der Politik. „Dieses Konzept funktioniert, weil es aus der Praxis kommt“, sagt die stellvertretende Landrätin Helga Conzen. Für Thomas Floßdorf, den Vorsitzenden des Dürener Jugendhilfeausschusses, ist es wichtig, „dass die Integration in kleinen Schritten erfolgt“.

Das Angebot richtet sich an Personen im Alter von etwa 20 bis um 40 Jahre – also an Einsteiger und an Wiedereinsteiger. (sps)

## Die bunte Vielfalt des geistlichen Lebens

Acht Dürener Orden stellen sich beim „Tag der offenen Klöster“ in Niederau vor. Der Mut, sich Gott zu überlassen.

VON ANNE KOIZLIK

**Niederau.** Es war ein Tag, der Spuren hinterließ: Acht Dürener Orden schlossen sich zusammen, um sich beim „Tag der offenen Klöster“ gemeinsam im gastlichen Marienkloster in Niederau zu präsentieren. Dabei ging es um ein eindringliches Zeugnis von der Welt, um Antworten aus dem Glauben und die Verwirklichung der Nachfolge Jesu.

Etwa 50 Teilnehmer, Ordensleute und Laien, fanden sich am Morgen in der Kapelle des Hauses für Eucharistiefeyer ein. Superior Pater Alfons Kuster, Zelebrant und Prediger, sprach mit Blick auf die Orden von der „bunten Vielfalt des geistlichen Lebens“. Es gehe darum, gemeinsam ein prophetisches Zeichen der Gegenwart Gottes zu setzen. Es erfordere Mut, sich Gott zu überlassen. Sendung sei immer ein Risiko, so der Prediger.

## Alternatives Leben

Im Mariensaal des Hauses fand danach die Vorstellung der Ordensgemeinschaften statt. Sie wurde zur eindringlichen Darstellung eines alternativen Lebens und zum Zeugnis einer Lebenskultur aus dem Glauben: Die Armen Schwestern vom heiligen Franziskus unterhalten zwei Niederlassungen in Düren: eine in der Tivolistraße und eine in Arnoldsweiler. Die Gemeinschaft wurde 1845 von Franziska Schervier gegründet, die von der damaligen Bevölkerung als „Mutter der Armen“ bezeichnet wurde.

Heute leben die Franziskanerinnen von Salzkotten im Birkesdorfer Krankenhaus nur noch zu zweit. Der Orden wurde 1860 gegründet, feiert also in Kürze das



Blick in das Auditorium beim „Tag der offenen Klöster“ im Marienkloster in Niederau, der Ordensleute und Laien verband.

Foto: Koizlik

150-jährige. Die Gemeinschaft „schrumpft“, doch dies sei kein Grund zur Hoffnungslosigkeit: In jedem Jahr gebe es ein bis zwei Kandidatinnen.

Die Borromäerinnen wohnen zu viert im Kinderheim St. Josef. Die Kongregation, die überwiegend in der Erziehungsarbeit tätig ist, ist im Bistum Aachen nur in Düren vertreten.

Die Cellitinnen zur heiligen Gertrud wurden 1521 in Düren

gegründet und sind damit der älteste Orden in der Kreisstadt. Heute engagieren sie sich im Kindergarten und im Altenheim. Das Altenheim in der Kölnstraße unterhalten die Cellitinnen nach der Regel des heiligen Augustinus. Der Karmel an der Kölner Landstraße hatte an diesem Tag ein eigenes geistliches Programm.

Die Eucharistiner, die zu viert im Kloster an der Kölnstraße leben, wurden 1856 von Pierre-Julien

Eymard gegründet. Es ist der einzige Männer-Orden in der Stadt Düren. Der Gründer war überzeugt davon, dass ein Leben aus der Eucharistie mit dem Dienst am Menschen verbunden sein müsse.

Die Ursulinen wurden 1535 in Italien gegründet und kamen 1681 nach Düren. Im Jahre 2001 verließen sie ihre Angela-Schule. Heute leben sie einzeln in Mietwohnungen in der Stadt. Dies ent-

spreche in besonderer Weise der ursprünglichen Spiritualität der Ordensgründerin Angela Merici. Der Orden des heiligen Kamillus war ebenso vertreten. Fünf Angehörige dieser Gemeinschaft leben im Haus St. Anna: drei indische Schwestern und zwei deutsche. Sie widmen sich der Altenpflege.

Der Tag entfaltete eine eigene Dynamik und kam einem Aufbruch zu alternativen Lebensformen gleich.



Abschied: Pfarrer Ralf Linnartz zelebrierte jetzt seine letzte Messfeier in der Kirche der Rheinischen Landeskliniken in Düren. Der Bischof von Aachen hat ihm eine neue Aufgabe übertragen. Foto: hs

## Traurig und froh

Neue Aufgaben für Pfarrer Ralf Linnartz

**Düren.** „Leben heißt Veränderung“, unter diesem Leitsatz nahm Pfarrer Ralf Linnartz, Rheinische Landeskliniken, den Auftrag des Bischofs von Aachen an. Seine neue Aufgabe tritt er mit einem lachenden und einem weinenden Auge an: Lachend im Hinblick auf die berufliche Veränderung, weinend, da ihm die Patienten in den acht Jahren seines Wirkens ans Herz gewachsen sind.

Der Festmesse schloss sich ein kleiner Empfang in unmittelbarer Nähe der Kirche an, bei dem auch der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Düren, Reiner Guthau-

sen anwesend war.

Ralf Linnartz ist seit 2001 als Pfarrer bei den Rheinischen Landeskliniken in Düren tätig. Der 1963 in Düren geborene Geistliche ist in Froitzheim geboren und wurde 1990 in Aachen zum Priester geweiht.

Vor seiner Anstellung in Düren war er vier Jahre als Kaplan in Mechernich und davor sieben Jahre in der Jugendarbeit tätig.

Der Bischof von Aachen hat ihn zum Diözesanpräses der katholischen Arbeiterbewegung ernannt und ihm somit eine neue Aufgabe übertragen. (hs)

## Christen wollen eine Brücke zu den Muslimen schlagen

Synode des Evangelischen Kirchenkreises beschließt ein Jahr der Begegnung

**Erkelenz/Kreis Düren.** Ein Jahr der Begegnung 2010 ist das Ergebnis der Kreissynode des Evangelischen Kirchenkreises Jülich, die in Erkelenz tagte. Die 19 Gemeinden des Kirchenkreises, aber auch seine Ämter und Werke verpflichten sich, Fragen des christlich-islamischen Gesprächs hohe Priorität einzuräumen. „Christlicher-Islamischer Dialog“ lautete auch das Hauptthema. Zu diesem Dialog trug in besonderer Maße eine Abordnung der Evangelischen Kirche in Marokko bei, die der Synode beiwohnte: Pfarrerin Karen Smith, der Präsident der Evangelischen Kirche in Marokko (EE-AM), Pfarrer Jean-Luc Blanc, sowie der Arzt und Laienprediger Dr. Cellin Nzambe.

Im Eröffnungsgottesdienst, den der Islam-Beauftragte des Kirchenkreises, Pfarrer Dr. Dirk Siedler, gestaltete, hielt Karen Smith die Predigt: „Uns ist auferlegt, neue Wege zu finden, liebende Nachbarn für die Muslime zu sein, wenn wir im christlichen Geist dieser Zeit wahrhaftig sein wollen.“

In diesem Gottesdienst wurde Renate Wegmann als langjährige Vorsitzende der Evangelischen

Frauenhilfe verabschiedet. Ihre Nachfolgerin ist Renate Schlegel.

Im muslimisch geprägten Marokko engagieren sich die Vertreter der Evangelischen Kirche einerseits im Gedankenaustausch zwischen den Religionen und an-

dererseits in der Flüchtlingsarbeit. Mit Hilfe einer 1995 eröffneten Universität sollte – wie Karen Smith berichtete – ein Brückenschlag zwischen den Religionen geschaffen werden.

Die Kirche unterstütze dabei die Studenten, damit sie ihr Studium beenden könnten. Deshalb vergebte die Evangelische Kirche in Deutschland über einen eigenen Fonds Stipendien. Diese Stipendien erfüllten den Zweck, Zeichen zu setzen, aber auch Selbsthilfe zu erzeugen.

Der Superintendent des Kirchenkreises Jülich, Jens Sannig, würdigte zum Abschluss der Synode das beeindruckende Engagement der Evangelischen Kirche in

Marokko. Die Flüchtlingsarbeit steht – so war zu erfahren – ganz oben auf der Agenda, da für die Flüchtlinge die Grenze nach Europa verschlossen bleibe. Viele Flüchtlinge lebten schon bis zu sieben Jahre zwangsweise in Marokko und meistens in großer Armut. Obwohl die Kapazitäten vor Ort den Rahmen der Hilfsmöglichkeiten sprengen würden, verfolge die Evangelische Kirche in Marokko ihre Arbeit weiter. Zu ihren Aufgaben zählten Organisation von Schlafplätzen, Essensversorgung und die medizinische Betreuung.

Ein zweiter Schwerpunkt des christlich-islamischen Dialogs stand bei der Synode unter dem Thema „Gemeinsam an einen Gott glauben“. Es sollte die Frage erörtert werden, wie sich Christen und Muslime begegnen können auf der gemeinsamen Suche nach einem Gott. Wie Sannig erklärte, sei diese Thematik den ganzen Tag über in den Köpfen der Teilnehmer präsent gewesen.

Die Synodalen brachten ihre Forderung an die Bundesregierung auf den Weg, Vorbehalte gegen die UN-Kinderrechtskonvention aufzuheben und eigene gesetzliche Regelungen für die Rechte von Flüchtlingskindern zu schaffen. (cho/jdk)

„Uns ist auferlegt, neue Wege zu finden.“

PFARRERIN KAREN SMITH,  
EVANGELISCHE KIRCHE MAROKKO